

1. Jahrgang.

frankfurter

Sommer 1914

Universitäts-Zeitung

mit amtlichen Mitteilungen.

Chefleitung: Ernst Fischer, stud. phil. et. rer. pol. Frankfurt a. M.
Speicherstraße 4. + Manuskriptsendungen nur an
Blazek & Bergmann, Goethestraße 34.

Verlag und Anzeigenannahme:
Blazek & Bergman, Buchhandlung
Frankfurt a. Main, Goethestraße Nr. 34.

Erscheint jährlich 20 mal, ist für Dozenten und Studierende
gratis. Abonnementpreis pro Jahr Mk. 3.—

Nummer 2.

Frankfurt am Main.

2. Mai 1914.

Studenten als Fabrikarbeiter.

Von Ernst Joël.

(Aus der Freien Studentenschaft.)

An einem Vortragsabend des Amtes für soziale Arbeit der Berliner freien Studentenschaft gab ein Mitarbeiter einen Bericht über seine Erlebnisse als Fabrikarbeiter. Nicht eigentlich soziale Motive, kaum auch der Drang nach der Vereicherung an Erlebnissen und Erkenntnissen, sondern der Trieb zu primitiver Betätigung, einfacher Lebensführung und Annäherung an unkomplizierte Menschen veranlaßten ihn, einen Teil seiner Ferien Großstadtarbeiter zu werden. Er erzählte von den unendlichen Mühseligkeiten und Mutlosigkeiten der Arbeitslosen, von den trostlosen Stunden, die mit stumpfem und dumpfem Warten im Arbeitsnachweis hingen, von dem vergeblichen Treppauf und -ab bei den Bettelgängen nach Beschäftigung. Er berichtete von jungen Burschen, die ihm unter dem gleichen Schicksal der Arbeitslosigkeit Kameraden wurden, gab Beispiele von der unerhörten Enge und Unzulänglichkeit des Schlafstellenwesens und allerhand merkwürdigen Gesellen, mit denen es ihn zusammenbrachte, von den Kaffeehallen und der sittlichen Verkommenheit ihrer Gäste, schließlich auch von der Arbeit selbst, ihren Anstrengungen für den Umgewohnten, ihren neuen Ausgaben und ihren neuen Menschen.

Die zahlreiche Versammlung hörte den Bericht mit außerordentlicher Anteilnahme. Waren die geschilderten Zustände und Begebenisse durchaus anregend und voller sozialpolitischer Probleme, so schien das größere Erlebnis doch dies zu sein, daß all die vorgebrachten Dinge weder in unbekannter Ferne vorgefallen waren, noch etwas Außerordentliches darstellten, sondern daß der Schauplatz dieser im Grunde nüchternsten Alltäglichkeiten 15 Minuten von dem Vortragssaal entfernt lag. Ob dieses Gefühl der absoluten Fremdheit gegenüber dem, was Hunderttausenden von Volksgenossen Inhalt ihres Lebens ist und das uns erst deshalb zu interessieren begann, weil es an einem der Unseren Ereignis geworden war, den Anwesenden zu schmerzlichem Erlebnis geworden ist? Ich fürchte fast, daß das Neue, „Interessante“ des Vorgebrachten hierzu wenig Raum ließ. Der Schluß des Berichtes führte nun zur Stellung der Frage, ob der hier à la Göthe beschrittene Weg als geradester zur sozialen Erkenntnis empfohlen werden kann. Die Tatsache, daß der Student im allgemeinen aus einem wirtschaftlich und geistig höheren Milieu kommt, wird ihm in seinem Arbeiterleben vieles härter und unerträglicher erscheinen lassen, wie andererseits ihm die Aussicht, demnächst doch wieder die ehemalige Lebensführung aufzunehmen und im alten Berufe tätig zu sein, über manches sonst schwer oder gar nicht zu überwindende hinweghilft. Und ähnlich verhält es sich mit den Beziehungen des inwendigen Menschen zur Ausübung der meist mechanisch zu verrichtenden ungelerten Arbeit. Die grundverschiedenen inneren Voraussetzungen, das geistige Besitztum des akademisch gebildeten jungen Mannes, kann zu seiner Arbeit entweder in einem besonders peinlichen Kontrast, den sein Mit-Arbeiter nicht kennt, stehen, oder aber ihm gerade ein Gegen-gewicht bieten, dessen jener entbehren muß. Diese unmöglich erreichbare Uebereinstimmung der inneren Voraussetzungen lassen es keinesfalls zum wirklichen Erlebnis eines durchschnittlichen Fabrikarbeiters kommen, und so bleibt es dabei, daß die ganze Aktion im Wichtigsten

einen schweren Fehler aufweist, der allerdings oft und vielen hinter der „Echtheit“ des Anzuges, der Wohnung, der Tätigkeit u. s. f. verborgen bleibt.

Noch fraglicher als die „wissenschaftliche“ Sicherheit der erworbenen Erkenntnis ist aber der unmittelbare Wert, den solch interimsistisches Fabrikarbeiterleben für ein Sich näherkommenden klassenfeindlichen Menschen hat, für die Wiederbelebung gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Achtung. Hiernach aber muß unbedingt gefragt werden, obfern unsere soziale Studentenbewegung einen Sinn haben soll! Die Sache liegt hier so, daß der studentische Fabrikarbeiter in seiner (dies Wort sei mit voller Absicht gebraucht) Bekleidung zwar dem Arbeiter in vielem physisch näher rückt als es ihm sonst möglich wäre, aber doch derart, daß er nicht als Vertreter der Studentenschaft oder überhaupt der gebildeten und freiergestellten Volkschichten zu ihm herüberkommt, sondern sich als Standesgenosse und Kollege neben ihm an die Arbeit stellt. Wie wir es verurteilen würden, wenn Arbeiter plötzlich anfangen, „der Wissenschaft halber“ Studenten zu spielen, so haben auch die Arbeiter ein Recht, sich unsere Kollegenschaft zu verbitten, gerade weil ihr Beruf für uns durchaus nicht weniger Probleme enthält als der unsere ihnen aufzugeben würde. — Ganz abgesehen auch von der Unwahrhaftigkeit, die in der Fabrikarbeit von Studenten liegt und die hundert andere Unwahrhaftigkeiten im Gefolge hat, die uns nicht im geringsten durch einen hohen Zweck geheiligt werden und die wir deshalb auch durchaus nicht unter dem Gesichtspunkte des Tragischen betrachten und entschuldigen können, sehen wir die größte Täuschung in der Tatsache, daß eine bestehende Klasse nicht dadurch überbrückt wird, daß man sie regiert. Sollen wir noch ein Bedenken gegen die Fabrikarbeit von Studenten sagen, so ist es dies, daß sie für viele, die sich mit sozialen Fragen noch wenig beschäftigen, durch ihre Ungewöhnlichkeit und scheinbaren Heroismus den Blick von dem eigentlich Notwendigen abzieht und zu oberflächlicher Wertung verleitet. Hierzu aber haben die Dinge einen zu gewaltigen Ernst, um der Befriedigung sensationsbedürftiger oder auch nur tatenlustiger junger Leute zu dienen.

Wenn dagegen etwas sympathisch berührt, so ist es das herzhafteste Zugreifen und volle Sichhineinstellen ins Leben, das hinweggehen über Bücherweisheit, wo sie ihren Bedingungen nach notwendig versagen muß. Und da ist es von besonderem Wert, auf eine Bewegung hinzuweisen, die, von England kommend, nun auch bei uns sich durchzusetzen scheint: Die Settlement- oder Siedlungsbewegung. Eine Schar von sozial interessierten Menschen, vor allem Studenten, ziehen in das Arbeiterviertel ihrer Universitätsstadt, da wo nachbarliche Hilfe ihnen besonders not zu tun scheint. Tür an Tür mit einfachen und armen Menschen wohnend, tun sie manchen kleinen Dienst, ohne sich aufzudrängen, ohne Anspruch auf besonderen Dank. Ein Schritt weiter führt zur Teilnahme an dem, was das Leben des Arbeiters besonders bewegt: Volksversammlungen, Sitzungen, Feste. Schließlich kommt es zu gemeinsamer Betätigung in wissenschaftlichen, künstlerischen, wirtschaftlichen, sozialen, sportlichen Bestrebungen mit den Erwachsenen wie mit der Jugend, zur Pflege gemeinsamer Güter, gegenseitiger Teilnahme, gegenseitiger Hilfe. Nur so kann eine gegenseitige Anerkennung gespalterner Volkskreise angebahnt werden, daß von hüben und drüben in unausgesprochenem schlichten Bewußtsein von dem be-

2
sonderen Werte verschiedener Stände ihre Vertreter sich entgegenzehnen und Kameradschaft zu schließen versuchen.

Mag auch das Leben als Großstadtarbeiter dem Einzelnen eine Summe von Entbehrungen und Überwindungen auferlegen, nicht geringer sind die Aufgaben und weit höher die Werte, wo es sich darum handelt, so wie wir sind, in der Bejahung der gegebenen Voraussetzungen unserer Stellung und unseres Standes als seine Pioniere voranzugehen und einer Zukunft vorzuarbeiten, die menschlicher und schöner ist als unsere Gegenwart: „Wenn ihr euch um den Armen kümmert, wenn ihr Teilnahme habt für den Arbeiter in seinem Ringen, warum kommt ihr nicht und lebt mit ihnen — nicht als Vornehme, die sich herablassen, unter den Geringeren zu wohnen, nicht als Reine, die den Gefallenen helfen wollen, nicht als Gebildete, die die Ungebildeten lehren wollen, nicht als Vertreter der Lebensvereinigung, die Geschmack verbreiten wollen, sondern einfach als Nachbarn, Freunde und Mitbürger!

Staatswissenschaftliche Vereinigung.

(Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Vereinigung.)

Von stud. Eduard Schreiber.

Am 20. Januar 1914 wurde die „Staatswissenschaftliche Vereinigung“ an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften gegründet. Diese Gründung war nur eine Zeitfrage, nichts anderes! Es gab es bisher an einer geeigneten Persönlichkeit, welche die interessierten Studierenden zusammenführte, und als dieser Mann glücklich gefunden, dazu ein paar geübte Propagandisten, war die St. V. beschlossen und knappe 14 Tage darauf eine vollendete Tatsache.

Am 11. Februar trat sie im Vereinigungslokal Forell, Leipzigerstraße 30 zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Eine überaus stattliche Gästzahl war erschienen, und ein nicht immer erfreuliches Bild bot die für eine solch' wissenschaftliche studentische Vereinigung überaus hohe Zahl der sich der Neugründung anschließenden Masenjöhne und Muentöchter. Der Vorsitzende stud. cam. Arthur Schidlitzky schickte dem Eröffnungsvortrag von Professor Dr. A. Voigt über „Die Richtungen in der heutigen nationalökonomischen Wissenschaft“ eine Art von Propagandadecke voraus, deren Kern in dem § 2 der kürzlich erschienenen Sitzungen der St. V. zitiert, der da lautet: „Zweck der völlig interkorporativen Charakter tragenden Staatswissenschaftlichen Vereinigung ist: Die Mitglieder in der wissenschaftlichen Behandlung und Erkenntnis wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben und Probleme zu fördern; sie sucht diesen Zweck durch Vorträge, Diskussionen und ev. Excursionen zu erreichen.“ Hierzu sei kommentierend bemerkt: Die St. V. ist interkorporativ, weil hier, wo es sich um Pflege der Wissenschaft handelt, keine Scheidung gemacht werden darf zwischen Korporierten und Inkorporierten. Ebenso wurde im Sinne des internationalen Charakters aller Geistesarbeit die rein deutsche Nationalität nicht betont, wie es leider an so vielen Hochschulen noch Brauch ist. Wenn wir in unseren Sitzungen Hörern und Hospitanten die Aufnahme verweigern, so geschieht dies nur deshalb, weil für diese meist die Beschäftigung mit der Materie nicht so umfassend ist, um auch noch in dieser Spezialvereinigung tätig zu sein. Außerdem steht einer Mitgliedschaft der in Seminaren tätiger Hörer und Hospitanten nichts im Wege. In solchen Fällen ist ja zweifellos

anzunehmen, daß es sich um Leute von umfassenderen wissenschaftlichen Interessen handelt.

Man kann vielleicht einwenden, daß die St. V. schließlich nichts Anderes sei als ein Seminar, wie es deren an der Akademie so viele und wohl auch bessere gibt. Wer wird denn auch abends noch „Sachsimpeln“ wollen! Dieser Einwurf ist leicht zurückzuweisen; das Halten von Referaten und die Diskussionen machen doch noch keinen hochschulmäßigen Seminarbetrieb aus. Was eben gerade dieser Vereinigung sozusagen wesenseigen sein soll, das hebt sie aus der Reihe der Seminare heraus. Die in unseren Sitzungen von Dozenten oder — und das in erster Linie — Mitgliedern zum Vortrag gelangenden Themen sollen in möglichst engem Kontakt mit den Ereignissen des Tages stehen. Was sich in der Welt abspielt an wichtigen Vorkommnissen, das werden unsere Mitglieder, losgelöst von jeder politischen Parteieinnahme, unter die kritische wissenschaftliche Lupe zu nehmen versuchen, und wenn's auch mal fehl schlägt, den Kopf kostet's nicht, die St. V. ist eine Vereinigung Verdender, nicht Fertiger. „... Ein Verdender wird immer dankbar sein.“ Und für die sind wir ja da. Und noch eins darf auch nicht außer Acht gelassen werden, nämlich, daß es sich um eine Studentenvereinigung mit studentischem Verstande handelt und von einem Lehrer-Schülerverhältnis nicht ein Hauch zu verspüren ist. So ist denn von vornherein das ganze Milieu ein anderes, ungezwungenes, symbolisiert durch Bierkonsum und Zigarrenduft. Auch wird ein richtiggehendes Seminar nie eine solche interessierte Lebhaftigkeit der Diskussion zu erzeugen vermögen, wie hier, wo niemand zu verlieren und nur zu gewinnen hat, und deshalb ist der beste Boden zur Entwicklung eines ungenierten Redevermögens hier gegeben, wo man unter sich ist.

Referate, Diskussionen, Excursionen sind die Mittel, mit denen wir uns gesteckte Ziel zu gelangen hoffen. Excursionen sind der St. V. nicht Selbstzweck; wenn sie sich nicht unmittelbar aus einem in unseren Sitzungen zum Vortrage gelangten Referat ergeben, werden sie nicht unternommen. Die erste Excursion der St. V. hat bereits am 20. Februar unter guter Beteiligung im Anschluß an das von dem Mitglied Herrn stud. cam. Hugo Gutschke gehaltene Referat über „Das deutsche Zeitungswesen“ stattgefunden in Form einer Besichtigung der Betriebe der „Frankfurter Zeitung“ und des „General-Anzeiger“.

Zum Schluß möchten wir nur noch betonen, daß die St. V. auch an der kommenden Universität Frankfurt weiterbestehen wird, und zwar unter dem Namen „Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Vereinigung“ im Hinblick auf die Fakultät gleichen Namens.

Berichtigung.

In der biographischen Notiz über unsern Rektor, Herrn Prof. Dr. Richard Wachsmuth, ist leider ein kleiner Irrtum unterlaufen, den wir hiermit berichtigten. Prof. Wachsmuth habilitierte sich 1896 in Göttingen (nicht Rostock) und wurde 1897 als außerordentlicher Professor nach Rostock berufen. Er wurde 1905 Dozent der Kgl. Kriegsschule in Berlin und 1906 zugleich an der Bergakademie. 1907 erfolgte seine Berufung an den Physikalischen Verein in Frankfurt, 1908 die auf den neugeschaffenen Lehrtisch für Physik an der Akademie. Am 1. Oktober 1913 übernahm er das Rektorat an der Akademie.

Aus dem akademischen Vereinsleben.

Freie Studentenschaft Frankfurt a. M.

Die kurze Studienzeit und die zahlreichen Wissensgebiete, auf denen der Studierende sich umsehen muß, ermöglichen es ihm in der Regel nicht, sich mit den einzelnen Disziplinen der Rechtswissenschaft eingehend zu beschäftigen. Diesem Mangel, der im Examen und später im praktischen Leben oft empfunden wird, soll ein im vorigen Semester von der Freien Studentenschaft hier eingerichtetes juristisches Repetitorium abhelfen. Der Kursus steht unter Leitung des Referendars Arthur Meyer und gibt in 2 Semestern eine kurze Übersicht

über das bürgerliche, das Handels-, Staats- und Verwaltungsrecht. Der Kursus findet 3 mal wöchentlich statt. Vorbesprechung zum neuen Kursus am Freitag, den 8. Mai, abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hause Kleitengasse 29 I.

Geschäftszeit: Täglich von 11—11 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Geschäftsstelle im östlichen Erdgeschoß.

Zeitungsamt.

Mit dem neuen Semester hat die hiesige Freie Studentenschaft eine Änderung in ihrem Zeitungswesen geschaffen. Bisher war ihr

Organ die „Studentischen Nachrichten“, die gemeinsam mit den gleichartigen Organisationen in Darmstadt und Gießen herausgegeben wurden. Von dieser Gemeinsamkeit haben wir uns bereit und als Organ die „Frankfurter Universitäts-Zeitung“ gewählt. Hier sollen künftig die spezifisch frankfurter Interessen wahrgenommen werden. Um diese Aufgabe auch erfolgreich durchzuführen und ein Blatt zu schaffen, das „von Studenten für Sudeten“ bestimmt ist, bittet das Zeitungsausschuss gemeinsam mit der Schriftleitung die Komilitonen, durch Beiträge oder auch nur durch Anregung zu behandelnder Stoffe und Gebiete mitzuwirken und das Blatt zu unterstützen. Wir hoffen gern, daß man unserer Bitte entspricht und auch von der Einrichtung eines Sprechsaales Gebrauch macht.

B. d. F. St.

Ausschuß für Volksvorlesungen zu Frankfurt a. M.

Dieser Tage hielt der Ausschuß für Volksvorlesungen eine sogenannte Gelehrtenversammlung, die Jahressitzung, ab. Aus dem Geschäftsberichte, den Herr Dr. Epstein gab, ist vor allem folgende Statistik hervorzuheben, die über die gesamte Tätigkeit Ausschluß gibt und gleichzeitig einen Vergleich mit früheren Jahren gewährt.

	1907/8	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14
Freitagvorlesungen	97	97	108	115	117
Hörer	15645	21648	20230	24048	26581
Durchschnitt	162	223	187	209	227
Lehrgänge	6	8	10	11	11
Hörer	1402	1480	1847	1775	1696
Unterrichtskurse	—	17	20	23	35
Hörer	—	853	1003	1267	1662
Gewerkschaftsvorträge	128	95	63	68	69
Hörer	9865	6114	4580	6301	6773
Durchschnitt	77	64	73	93	98
Gew. Führungen	21	76	70	73	88
Teilnehmer	953	3500	3124	3142	4236
Gew. Vor. & Gew. F.	149	171	133	141	151
Teilnehmer	10818	9614	7704	9443	11009

Die hieraus ersichtliche stetige Weiterentwicklung verdient die höchste Anerkennung. Seit 15 Jahren besteht dieses Unternehmen jetzt. Mit kleinen Mitteln wurde es auf freistudentischer Grundlage ins Leben gerufen und heute steht der Frankfurter Volksausschuß nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt als mustergültig an erster Stelle. 314 verschiedenste Veranstaltungen wachen es, die im vergangenen Geschäftsjahre innerhalb des Rahmens des Ausschusses stattfanden, und 40 948 Teilnehmer meldeten sich dazu!

Aus dem übrigen Geschäftsbericht mag noch als besonders interessant die Erscheinung hervorgehoben werden, in welch steigendem Umfang sich die Leute den seit 1910 eingeführten Lehrgängen über Philosophie und Literatur zuwenden. Während bis dahin zu den besuchten Kursen Physik und Biologie gehörten, werden diese jetzt ziemlich nebensächlich besucht. 1910 waren es 1445, die sich zu den Lehrgängen über Philosophie und Literatur meldeten; heute sind es so viele, daß die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten lange nicht mehr ausreichen und jedes Mal viele, viele Interessenten zurückgewiesen werden müssen. — Wieder ein bedeutames Zeichen, welches lebhaftes Ringen auch in diesen Kreisen des Volkes nach einer eigenen Weltanschauung besteht.

Als Neuerung ist aus dem verschwundenen Jahre die Gründung des Volkshygienischen Museums zu verzeichnen. Hierin ist der frankfurter Volksausschuß den übrigen wieder einmal vorangegangen. Und welches Bedürfnis für solche Einrichtungen besteht, zeigen die dauernd von allen Seiten, aus dem In- und dem Auslande kommenden Anfragen.

Hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten war man unzählbar in eine recht prekäre Lage versetzt worden, da die Stadt die Räumung des von ihr gemieteten Heims binnen wenigen Wochen verlangte und die Fertigstellung eines Neubaus erst in 3 Jahren in Aussicht steht. Die Angelegenheit fand dadurch ihre ruhige Beilegung, daß dem Ausschuß jetzt die alte Börse zu ihren Zwecken zur Verfügung gestellt ist. Der Umzug soll in 14 Tagen stattfinden. Mit dieser Lösung ist besonders hinsichtlich der Raumfrage mancher Vorteil

für den Ausschuß verbunden. Vor allem steht für die Abhaltung der Lehrgänge künftig ein Saal für 400—500 Personen zur Verfügung, während man bis jetzt nur einen solchen für 200 Hörer hatte.

In den dann folgenden Referaten der Herren Schmidt und Menne trat ersterer unter ganz einseitigen Gesichtspunkten für den gänzlichen Ausschluß studentischer Mitarbeiter an den Volksunterrichtskursen ein. Zu unserer Freude nahm hierzu der Geschäftsführer des Ausschusses, Herr Dr. Epstein sofort Stellung und betonte seinen entschiedenen Gegensatz in dieser Hinsicht gegenüber der Auffassung des Herrn Schmidt. Auch Herr Professor Fleisch, der Leiter des Abends, ergriß in dieser Angelegenheit das Wort und führte rühmend das von freistudentischer Seite auf dem Gebiete der Volksvorlesungen Geleistete an.

Auf dieses Eingreifen der beiden Herren hin, sahen sich die anwesenden Vertreter der Freien Studentenschaft der Aufgabe entbunden, Herrn Schmidt eine direkte Erwiderung zu geben; sie sahen umso mehr davon ab, noch während des offiziellen Teils der Versammlung von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, als durch das kolossal ins Detail gehende Referat des Herrn Schmidt die Uhr schon außerordentlich vorgerückt war und Alles zum Ausbruch drängte.

Zum Schluß möchten wir noch einen kurzen Aufruf an unsere Komilitonen erlassen, an diesen sozialen Arbeiten im Ausschuß für Volksvorlesungen sich zu beteiligen. Einige Kameraden sind als Kursleiter oder Assistenten im neuen Semester schon wieder dort tätig, und wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn sich weitere Mitarbeiter fänden. Näheres kann auf unserer Geschäftsstelle erfahren werden.

Zeitungsausschuß d. F. F. St.

Wohltätigkeitsfest.

Auf dem von den Frankfurter Künstlern in der Festhalle veranstalteten „Wäldechesstag“ hatte sich die Freie Studentenschaft bei mehreren Gruppen offiziell betätigt. Der Vorstand bittet uns, allen Beteiligten seinen Dank auszusprechen.

Am 10. und 11. Mai findet nun in Frankfurt der „Rote-Kreuz-Blumentag“ statt. Vom Präsidium dieser Veranstaltung liegt uns die Anfrage vor, ob auch hier Damen und Herren bereit wären zu helfen. Benötigt werden sie an den beiden Blumenverkaufsständen in der Verwaltung.

Damen und Herren, die bereit wären, sich zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, sich während der Geschäftszeit an den drei Tagen der Woche sich mit Herrn Meyer oder Herrn Häffner in Verbindung zu setzen, die auch weitere Auskunft gern erteilen.

Bücher.

Zu dem in 4. Auflage jetzt erschienenen Buch von Privatdozent Dr. Wilhelm Ohr „Vom Kampf der Jugend“ liegt uns vom Nationalverein eine Subskriptionsliste vor, wonach wir das broschiert regulär M. 2.50 und gebunden regulär M. 3.50 kostende Buch zu M. 1.70 bzw. M. 2.35 beziehen können.

Dieses Angebot über ein solches Studentenbuch, von dem Geheimrat Prof. Dr. F. v. Liszt sagt: er habe es „mit großer Freude gelesen. Ein starker Idealismus spricht aus dem Buche; eine ernste und tiefe Begeisterungsfähigkeit, die in den Herzen der Jugend Wiederhall finden muß. Denn die Jugend braucht Begeisterung: sonst wird sie alt, ehe sie jung gewesen ist. Und wir brauchen eine begeisterte, das heißt eine für eine große Zukunft lebende Jugend. Denn wir sind ein junges Volk, das die große Zukunft sich erst erringen muß.“ möchten wir jedem zugänglich machen und wir legen die Subskriptionsliste deswegen in unserer Geschäftsstelle täglich für jeden Studierenden auf.

Studentischer Luftfлотten-Verein.

Geschäftsstelle: Schloßstraße 123 III.

Zur Behebung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, daß „nur deutsche Staatsangehörige“ in den Studentischen Luftfлотten-Verein aufgenommen werden können. Soweit angängig wird jedoch den Angehörigen der Deutschland befreundeten Nationen die Teilnahme an einzelnen Exkursionen und Vorträgen gestattet werden, wenn rechtzeitig die Anmeldung beim Vorstehenden erfolgt.

Der St. L. V. verfügt bereits wieder über mehrere Berechtigungsscheine für Passagiersfahrten im Flugzeug, die demnächst ausgelöst

werden. Mitglieder, welche eine Zeppelinfahrt auf eigene Kosten mitzumachen wünschen, erhalten durch den Verein einen Rabatt von 33 $\frac{1}{3}\%$. Die Ermäßigung bei dem Gothaer-Flugzeugbau beträgt 25%, die Luftfahrzeug-Gesellschaft (Berlin) gewährt „Gastkarten“ zum Preise von 25 M., Fahrten bei der Albatros und Rumpler-Gesellschaft sind nach Vermittlung kostenlos. Auch ist Gelegenheit gegeben, sich zu bedeutend ermäßigten Preisen an ein- oder mehrtägigen Ballonfahrten zu beteiligen. Anmeldungen für den St. L. V. jederzeit!

Nächste Veranstaltungen.

Sonnabend, 2. Mai. Besichtigung der Victoria Luise (Führung Kapitän Dr. Lemperg) und der Sommer-Flugzeugwesen-Schauflüge. Treffpunkt 2 Uhr pünktlich Zeppelinhalle. Ausweis: Mitgliedskarte S-S 1914.

Mittwoch, 6. Mai. Besichtigung der Militär-Fliegerstation Darmstadt (Führung Hauptmann Hüser). Schauflüge. Näheres siehe besonderen Anschlag am schwarzen Brett.

Staatswissenschaftliche Vereinigung.

Die erste Sitzung im Sommersemester 1914 findet statt: Dienstag, den 5. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal Forell, Leipzigerstraße 30. Die Eröffnungssitzung ist eine Geschäftssitzung; ihre Tagesordnung lautet:

1. Semesterprogramm,
2. Verschiedenes,
3. Wahl des Vorstandes.

Wir ersuchen unsere Mitglieder zu dieser überaus wichtigen Sitzung möglichst vollzählig zu erscheinen. Laut § 17 unserer Satzungen haben Gäste zu Geschäftssitzungen der Vereinigung keinen Zutritt, was wir höflich zu beachten bitten.

Der erste Vortragsabend des Semesters findet bei Forell, Leipzigerstraße 30, am 13. Mai, abends 9 Uhr, statt, und zwar wird Prof. Dr. Paul Arndt den Vortragsreigen mit einem Referat über den „Stand der Orientfrage“ eröffnen.

Weiter sind Vorträge von Mitgliedern vorgesehen über: 1. „Der Wertungsstreit in der nationalökonomischen Wissenschaft“. Referent: Mitglied Herr Bleicer. 2. „G. Hauptmanns soziale Anschaunungen im Lichte der Nationalökonomie“. Referent: Mitglied Herr Lemke.

Außerdem werden wahrscheinlich Herr Prof. Dr. jr. B. Freudenthal und Herr Prof. Schmidt im Laufe des S.-S. 1914 je einen Vortrag halten. Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Prof. Dr. jr. B. Freudenthal kann ev. eine Besichtigung der Strafanstalt Preungesheim vorgenommen werden.

In allen Veranstaltungen mit Ausnahme der Geschäftssitzungen, können Gäste durch Mitglieder eingeführt werden.

Das Schwarze Brett der Vereinigung befindet sich jetzt im 1. Stock an der kleinen Eingangstür zum Hörsaal F, woselbst alles Näherte durch Anschläge bekannt gegeben wird.

Die Mitglieder wollen bitte umgehend ihre etwaigen Adressen-Veränderungen in der Liste, die auf Tische im Vestibül ausliegt, eintragen.
A. Schiditzky, 1. Vors.

Frankfurter Burschenschaft i. A. D. B. „Teutonia“.

Die Frankfurter Burschenschaft „Teutonia“, renoncierend im Allgemeinen Deutschen Burschenbund, wurde am 19. Oktober 1912 gegründet. Sie führt die Farben: Schwarz, rot, gold. Ihre Grundsätze faßt sie zusammen in dem Wahlspruch: Freiheit, Ehre, Vaterland! Die Burschenschaft stellt ihre Bestrebungen in den Dienst des Vaterlandes. Sie will Männer heranbilden, die, körperlich und geistig, wissenschaftlich und sittlich gereift, befähigt sind, die Aufgaben, die das Leben an sie stellt, zum Wohle des deutschen Volkes zu erfüllen. Als wesentlich und grundlegend für ihre Bestrebungen erachtet die Burschenschaft den Freiheitsgedanken. In ihm sieht sie die Voraussetzung für eine allseitige harmonische Entwicklung der Persönlichkeit. Sie sucht daher, ihre Organisation zu einer freiheitlichen zu machen. Die Rechte ihrer Mitglieder gestaltet sie nach Möglichkeit gleich, sie verwirft einen drückenden Zugkommen und einen Unterschied zwischen Burschen und Füßen in Bezug auf Farben. Sie tritt ein für die Aufrechterhaltung der akademischen Freiheit und für die Gleichberechtigung aller ehrenwerten deutschen Studenten.

Die Burschenschaft soll bestrebt sein, zur Erhaltung des Einheits- und Freiheitsgedankens im deutschen Volke beizutragen, zur Stärkung des völkischen Gefühls, zur Förderung des Wohles und der Entwicklung des Vaterlandes, zur Wahrung und Vermehrung des deutschen Ansehens im Ausland.

Die Burschenschaft als solche jedoch beteiligt sich nicht am politischen Leben. Sie nimmt eben so wenig eine politische als eine religiöse Parteistellung ein. Von ihren Mitgliedern fordert sie aber eine Beschäftigung mit den Fragen der Zeit und das Streben nach Erwerbung einer gründlichen wissenschaftlichen, politischen und sozialen Bildung.

Unter Ehre versteht die Burschenschaft die furchtlose Betätigung der frei gewonnenen sittlichen Überzeugung, die Wahrhaftigkeit in Wort und Tat, die Reinheit im Denken, Fühlen und Handeln.

Die Mitglieder der Burschenschaft haben für die äußere Anerkennung ihrer Ehre auf das entschiedenste einzutreten. Da die Burschenschaft dem Zweikampf einen sittlichen Wert nicht zubilligt, ist sie bestrebt, ihn nach Möglichkeit zu beseitigen und durch Ehrengerichte zu erlegen. Sie ist jedoch der Meinung, daß diese Beseitigung nicht durch bloße Ablehnung, sondern nur durch allmäßliche Überwindung der zu Grunde liegenden sittlichen Schäden erreicht werden kann.

Gemäß dieser Stellung zum Zweikampf kennt die Burschenschaft weder Bestimmungs- noch Verabredungsmensuren. Bei Bekleidungen geben und fordern die Mitglieder unbedingte Satisfaktion. Revolution bezw. Deprekation des Gegners haben sie jedoch als vollständige Genugtuung gelten zu lassen. Hat sich ein Mitglied eine leichtfertige Bekleidung zu Schulden kommen lassen, so wird es bestraft.

Zweikämpfe zwischen Mitgliedern der Burschenschaft sind unter allen Umständen verboten.

Ausgehend von dem Gedanken, daß der Student dereinst berufen sein soll, in seiner Lebensstellung Träger der Kultur zu sein, fordert die Burschenschaft von ihren Mitgliedern eifrige Betätigung auf wissenschaftlichem Gebiet und erwartet von ihnen ein ernstes Streben nach einer möglichst allgemeinen, über die engen Grenzen des Fachstudiums hinausgehenden Bildung. Dieses Streben unterstützt die Burschenschaft so weit es ihr möglich ist: sie unterhält eine Bücherei, veranstaltet wissenschaftliche Abende und vermeidet alles, was den Besuch der Vorlesungen hindern oder sonst das Studium beeinträchtigen könnte. Außer der wissenschaftlichen Betätigung verlangt die Burschenschaft von ihren Mitgliedern dauernde Pflege der körperlichen Kräfte durch Fechten, Wandern, Turnen und andere körperliche Übungen.

Die Burschenschaft will ein auf Freundschaft und Geselligkeit gegründetes, frisches, fröhliches Studentenleben pflegen, in dessen Eigenart sie eine wirksame Anregung zu einer idealen Lebensauffassung sieht. Sie will dabei die alten ererbten Gebräuche bewahren, ohne sich den Forderungen der Zeit zu verschließen. Von allen Auswüchsen, wie Zwang zu übermäßigem Trinken, sucht sie sich freizuhalten.

Die Burschenschaft vermeidet und verbietet alles, was ihre Mitglieder zur Verschwendungen führen oder sie veranlassen könnte, über ihre Verhältnisse zu leben. Aufs strengste untersagt sie, Schulden gegen Verpfändung des Ehrenworts zu machen.

Die Burschenschaft wurde zu Pfingsten des Jahres 1913 in den A. D. B. als renoncierende Burschenschaft aufgenommen und hofft, zu Pfingsten ds. J. endgültig aufgenommen zu werden. Sie wurde zunächst an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften gegründet, geht aber bei Eröffnung der Universität sofort an diese über.

F. W. Junk, Teut. (XXX) (X, XX) (XX, F. M.) stud. phil.

Die Jugendgruppe Frankfurt am Main des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins.

Die Gruppe besteht seit 3 Jahren und hat sich laut Satzung zur Aufgabe gestellt:

- a. der weiblichen Jugend Kenntnis der Frauenbewegung und ihrer Ziele zu übermitteln;
- b. die weibliche Jugend zu sozialem Verständnis zu führen durch bildende Vorträge über soziale und kulturelle Fragen;
- c. Anleitung zu persönlicher Mitarbeit zu geben durch Vermittlung sozialer Hilfsarbeit.

Mitgliederversammlungen finden allmonatlich statt. Den Hauptzweck erkannte man jedoch in der Verwirklichung der praktischen Arbeit.

Aus dem reichen Arbeitsprogramm seien mancherlei Betätigungs möglichkeiten hervorgehoben: im Kindergarten Beschäftigung und Spielen mit den Vorschuljüngsten, im Kinderhospital Hilfeleistungen beim Verbinden, in den Arbeiterinnenheimen Hilfe beim Mittagverteilten und bei Abendunterhaltungen, endlich noch Büroarbeit in Vereinen wie Stadtbund, Zentrale für private Fürsorge, Lehrstellen-Vermittlung des Vereins Jugendwohl, Ausschuß für Volksvorlesungen u. a. m. — Zur Orientierung über die Referate greife ich auf dem Winterprogramm heraus: Arbeiterinnenfrage, Frauenstimmrecht, Moderne Wohltätigkeit. — Besichtigungen: Versorgungshaus, Kinderziehungsheim Oberhambach, Brotfabrik Osthausen, Frankfurter Zeitung ic.

Allen, die sich für die Ziele und Arbeit der Gruppe interessieren, wird bereitwilligst jede Auskunft erteilt. Schriftliche Anfragen sind zu richten an die Vorsitzende Fräulein Anna Graeß, Hansa-Allee 32, 1. Stock. Sprechstunden finden allwochentlich Dienstags von 5—6 Uhr Stiftstraße 32, 1. Stock, statt. Sie dienen der Arbeitsvermittlung und der persönlichen Rücksprache.

Wir hoffen, aus der Reihe der Studentinnen Mithelferinnen zu gewinnen, die die gute Sache fördern und stützen helfen.

Das soziale Amt der Freien Studentenschaft ist gerne bereit, diese Bestrebungen zu unterstützen und bittet Studentinnen, sich diesbezüglich an den Vorsitzenden stud. E. Fischer zu wenden. Sprechstunde Mittwochs von 10 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr in der Geschäftsstelle.

Preisausschreiben

des deutschen Verbandes für internationale Verständigung.

Der deutsche Verband für internationale Verständigung hat beschlossen, um auch in den Kreisen der studierenden Jugend seine Ideen fruchtbare zu machen, Themen zur wissenschaftlichen Bearbeitung aufzustellen und für deren Bearbeitung Preise auszufezzen.

Als Thema für das Jahr 1913/14 wurde bestimmt:

„Der Einfluß des modernen Verkehrs insbesondere der Postverbindungen und des Welthandels auf die politischen Beziehungen der Nationen.“

Die beste Arbeit über dieses Thema erhält den Preis von 1500 Mark.

Die zweitbeste Arbeit erhält den Preis von 500 Mark. Für weitere tüchtige Arbeiten werden 200 Mark verteilt. Lassen keine genügenden Arbeiten ein, so behält der Verband sich Zurückstellung der Preise für ein späteres Jahr vor.

An der Konkurrenz können sich Studierende aller Fakultäten, welche zur Zeit der Veröffentlichung an einer deutschen Hochschule immatrikuliert oder als Hörer eingetragen sind, beteiligen. Der Ausweis der Immatrikulation oder Hörerschaft ist dem Kouvett beizulegen, in welchem sich Name und Adresse des Studierenden eingeschlossen finden.

Drei Vorzüge

Vorzügliches Essen
Billige Preise
Angenehmster Aufenthalt

finden Sie in den Reform-Restaurants

freyja

Schäffergasse 31
(Petersplatz)
Elbestraße 25
(Nähe Kaiserstraße)

Café, Konzertsaal und Bar
LUITPOLD

Kaiserstraße 64

Täglich Doppelkonzerte. ♦ Sehenswürdigkeit Frankfurts.

Färberei Gebr. Röver, Frankfurt a. M.
und Färberei Hugo Luckner
(Inh. Gebr. Röver) Leipzig.

Chemische Waschanstalten

ca. 1000 Angestellte.

Frankfurt a. M.: Läden in allen Stadtteilen, Darmstadt Ernst Ludwigstr. 12, Rheinstr. 23, Hügelstr. 2, Giessen Marktplatz 18.

W. Meuthen Nachfl.

Königstraße 36 bei der Akademie empfiehlt den Herren Studierenden

Kollegienhefte

und sämtl. Schreib- und Papierwaren in bester Qualität.

CAFÉ MOZART

KAISERSTR. 67
TELEFON 558

tägl. nachmittags u. abends



KÜNSTLER-KONZERT

Nachts warme Küche. — Tag und Nacht geöffnet.

Inhaber: Julius Weiand.

Musikhaus Emil Apelt Katthänenpfört. 1, bietet
die größte Auswahl in alt.
Instrum. u. Bestandtl. Spez.-Ausstellg: Lauten, Gitarren, Mandolinen.

Artikel
zur Krankenpflege
Gummiwaren, Verbandsstoffe.

J. Völsing

Adalbertstr. 2, Tel. Taunus 3477.

Gr. Seestr. 7, Tel. Taunus 791.

Verbindungs- und
Stammtischfahnen
aller Art liefert in einfacher sowie in reicher Ausführung

Wiesbadener Fahnenfabrik
M. Milchien, Wiesbaden,
Ellenbogenasse 12. Fernsprecher 3481.

PHOTO-Spezial-Geschäft
Carl Wellhausen

Frankfurt am Main. ♦ Goethestraße 20.

Zur Ausstattung der Studentenbude
empfiehlt neue und gespielte
MIETPIANOS
zu sehr billigen Mietpreisen
M. WOLFF, Große Friedbergerstraße 21.

„RICHE“

(Lucullus) neben Orpheum
Allerfeinstes Café u. Buffet. Rendezvous d. vorn. Welt

Inhaber: J. ALBIN

Bensheim & Herrmann Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, 6, 8

Strassen-Anzeige in jedem Geschäft von 25 Mark.
Studierende große Preisermäßigungen.

Richard Wagner Café Frankfurt a. M., Ecke Biebergasse u. Theaterplatz.
Ausschank: Prima Mainzer Aktienbier. — Nachts warme Küche. — Billards.

Die Arbeiten sind mit Plotto und in Kuvert verschlossenem Namen und Adresse bis spätestens 1. Januar 1915 an Herrn Professor Dr. Piloty in Würzburg durch die Post frankiert und eingeschrieben einzusenden.

Als Preisgericht ist ein Kollegium von drei dem Verbande angehörigen deutschen Hochschullehrern bestellt.

Die Bekündigung der Preisgerichts-Urteile erfolgt durch die Korrespondenz des Verbandes und außerdem bei genügender Angabe der Adresse des Preisträgers auch an diesen persönlich.

Der Zentralvorstand des Verbandes für internationale Verständigung
i. A.: Curtius.

Räume für Studenten-Corporationen in feiner Westendvilla. Näheres beim Verlag.



J. Hetzel Nachf.

Bleidenstraße 22

Hut- und Mützenlager

Herren-Artikel

Münchner Loden-Bekleidung

Touristen- und Sport-Ausrüstungen

CAFÉ KAISERGARTEN

AM OPERNPLATZ

ZÄGLICH KÜNSTLERKONZERT

Photogr.-Anstalt C. Abel, Inhaber: Adolf Abel
Leipzigerstrasse Nr. 22. — Gegründet 1865.
5 Minuten von der Universität.
Empfiehlt sich den Herren Studierenden im Anfertigen von Photographien in jedem Genre Dunkelkammer für Amateure zur Verfügung.

Alkoholfreies Restaurant

am Eschenheimer Tuon.

Mittagessen zu 70 Pf. (Suppe Gemüse, Fleisch) M. I. u. M. 150 Pf.
Abendisch nach der Karte. Testube von 24-7 Uhr.
Kein Trinkgeld — Kein Tänzjwang.

Apotheken.

Bock - Apotheke

Leipzigerstrasse 63, Fernspr.: Amt II, 13.

In- u. ausl. Rezepte u. Spezialitäten. Touristen- u. hygien. Artikel, Photobedarf, Dunkelkammer, Chemikalien f. wiss. Zwecke, Artikel f. Toilette u. Kosmetik, Postversand.

Cafés.

Café Bender, Leipzigerstrasse 26. Altrenommiertes größtes Familien-Café Bockenheims. Den Herren Studierenden testens empfohlen.

Cigarren- und Cigaretten-Spezialgeschäft

Gustav Doll. Goethestr. 30.

Theodor Hofstaedter Nachf. Rich. Weippert, Leipzigerstrasse 2, 1 Minute von der Akademie. Cigarrenhaus 1. Ranges. Bekannteste Marken in Cigaretten und Tabak. — Gegründet 1895.

Porschheim & Herrmann Frankfurt a. M. Schillernplatz 4. 6. 8 Sport-Kleidung für jede Art Sport.

Das Studentische Wohnungsamt

wurde von Herrn Rektor Prof. Dr. Wachsmuth gegen Ende des vergangenen Semesters ins Leben gerufen und ist eine neue Einrichtung der Akademie, welche vorläufig ein umfangreiches statistisches Material sammeln soll, um die Wohnverhältnisse für die Studenten genau zu prüfen und zu untersuchen. Für die kommende Universität ist dann die Herausgabe von Wohnungslisten geplant, welche nur durch das Wohnungsamt geprüfte Zimmer nebst genauen Angaben über Preise etc. enthalten sollen. Ferner wurden einheitliche Mietbedingungen ge-

„ZUM FAUST“ Grand - Restaurant

Am Schauspielhaus

Beliebter Aufenthalt für Studenten. Prima hiesige u. Münchner Biere
Schöne Terrasse ***** KONZERTE

Inh.: EMIL GOLL



Uhrenhandlung

Th. Briefe Gegründet 1832
Goethestrasse 34
nächst dem Opernhause.
Reparaturen rasch u. preiswert.



Buch- und Kunstdruckerei
J. Kaufmann & Co.
Frankfurt am Main-West
Telefon Amt Taunus 4165 • Leipzigerstrasse 17, nächst der Akademie

Drußsachen aller Art
Dissertationen
den herren Studierenden bei
Barzahlung 2½% Skonto

Burschenschafts - Cigarre

seltene preiswerte Qualität nur 10 Pfg.
Richard Weippert, Leipzigerstrasse 2
an der Warte. Telefon Amt Taunus 4891. 2 Minut. v. d. Akademie.
Cigaretten ++ Cigarren ++ Tabake.

Hüte.

R. MOOSMANN, Goethestrasse 12.

Hüte. :: :: Mützen. :: :: Schirme.

Kleider - Reparatur - Anstalt.

Reparatur, Reinigung und Aufbügeln von Herren- und Damenkleidern — Gehrock, Frack, Smocking-Anzüge und Cylinder werden billigst verliehen. Erste Frankfurter Kleider - Klinik, Weserstr. 35, Tel. I 11351.

Optische Artikel.

A. Röttele Nachf., Leipzigerstr. 16. Augengläser und optische Waren, sowie Photo-Artikel in größter Auswahl. Dunkelkammer. Billigste Preise.

Pensionen.

Mittagstisch (Privat) vorzügl. m. Kaffee 70 Pfg. für Damen und Herren. Abendtisch 50 Pfg. Schroth, Kirchnerstrasse 11, 3. Stock,

Photographie.

Atelier Erna Moderne Kunstanstalt für Photographie. Inh.: Wilh. Husenbeth, Kaiserstr. 5a. Fernspr. Amt I, 9910.

An- u. Verkauf

v. Kleider, Uniformen, Schuhwaren, Gold, Silber, Pfandscheine etc. K. Sondheimer, Buchgasse 5, Tel. I, 6587.

schaffen, die als Grundlage für den Mietvertrag der Studenten dienen sollen. Das Rektorat hat die Studentenschaft zur Durchführung der Arbeiten als Mitarbeiter herangezogen, als deren Vertreter stud. phil. E. Fischer fungiert. Jeder Student wird dringend gebeten, seine Wohnverhältnisse objektiv auf dem Wohnungsaamt (Quästur) anzugeben und dort auch Beschwerden ic. mitzuteilen, für deren Abhilfe ebenfalls gerne Sorge getragen wird.

Die nächste Nummer erscheint am 12. Mai.

Redaktionsschluß am 8. Mai.

Manuskriptsendungen nur an die Buchhandlung Blazek & Bergmann, Goethestr. 34.

Pianinos, Flügel, Harmoniums

Miete. — Kauf.

WILH. M. MAYER

Oederweg 19–21. TELEFON: Hansa 2182.

Blüthner-Vertretung. Dukanola-Vertretung.

Theaterplatz 2 **Rudolf Hetebrügge** Theaterplatz 2

Feines Herrenartikelgeschäft

Hemden nach Maß.

August Rangarz

Anfertigung hochfeiner Herren-Kleider

Sport, Livrée. Lager engl. Stoffe. Mäßige Preise.

Frankfurt a. M.

Goethestrasse 1, I. Telephon Amt 1 4435.

Grand-Restaurant Kaiserhof

Tel.: Hansa 5284 5 Goetheplatz 5 Tel.: Hansa 5284

Best geeignete Lokalitäten für Studentenverbindungen

Inhaber: Fr. Ebling



Lange

Fahrgasse 119

SPEZIALGESCHÄFT
FÜR
HÜTE UND MÜTZEN.

Julius Falk
Herrensneider

Neue Mainzerstraße 81, I.
Opernplatz 2, I.

Lager in erstkl. in- und ausländischen Stoffen.

...

Civile Preise.

...

Telefon Amt 1, 10699.

Ausschuß der Studentenschaft.

Allen Kommilitonen und Kommilitoninnen die traurige Mitteilung, daß der ordentl. Studierende der Akademie

Herr Manfred Hanauer

am 28. April verschieden ist.

Bei dem Begräbnis waren die Studierenden durch eine Deputation des Ausschusses vertreten.

Ausschuss der Allgemeinen Studentenschaft

I. V.: A. Haefner.

ADELINE HIRSCH

Schreibstube --- Uebersetzungsbüro

Frankfurter Hof. Telefon Frankf. Hof.

Kollegienhefte

kaufen Sie am besten Leipzigerstr. 24 in der Papierhandlung Heinrich Schaar

Café Odéon

Leipzigerstr. 45a
Tel.: Amt Taunus 3183

Café ersten Ranges.

Unionbräu Dortmund Hackerbräu München.
4 Billards. — Kegelbahn neuesten Systems.

Besitzer: **M. Mix.**

Hotel-Restaurant Drexel

Große Fried-
bergerstr. 16/20

Inhaber: **Gustav Thieme**
Zahlreiche, bestausgestattete **Zimmer** mit und ohne Pension,

Gesellschaftsräume in verschiedenen Größen, vornehmes

Bierrestaurant

Diner zu 95 Pf., 150 Mk. und höher. Während des Mittags-
tisches und von abends 8 Uhr ab KÜNSTLER-KONZERTE



**Fecht-
Bekleidung**

empfehlen nach Angabe erster Fechtmeister hergestellt

Gebr. Schweiger

Frankfurt a. M., Taunusstr. 39
— Auf Wunsch Prospekt. —

Café Metropole ♦ Frankfurt a. Main

Zeil 97 Inh.: Anton Bergmann Tel. Amt Hansa 184

♦♦♦ Familien- und Vereins-Café ♦♦♦

Einhorn-Apotheke Theaterplatz 1, Telephon Nr. 347.

Intern. Apotheke sämtl. in- u. ausl. Spezialitäten.
Schnellster Versand nach allen Stadtteilen.

Vom Guten das Beste zu sehr mässigen Preisen

zu bringen ist von jeher unser Prinzip.

Der gemeinsame Einkauf im Großen mit unseren übrigen Häusern ohne Zwischenhandel und die Selbstanfertigung erklären unsere enorme Leistungsfähigkeit.

Anzüge

ein- und zweireihig, mit und ohne Schlitz
in den neuesten Dessins und Farben.
Mk. 15.—, 19.—, 24.—, 29.—, 35.—, 42.— etc
Marengo-Sacco u. -Weste Mk. 21.— bis 55.—
Cutaway und Weste Mk. 27.— bis 58.—

Regenkleidung

Gummi-Mäntel Ia, in- und ausländische
Fabrikate. Wir garantieren für die
Dichtigkeit jedes Mantels.
Mk. 14.—, 20.—, 26.—, 32.—, 39.—, 45.—
Waterproofs, impräg. Mk. 25, 32, 39, 45.

Paletots

einreihig in marengo, schwarz u. covercoat
Mk. 19.—, 24.—, 29.—, 34.— bis 65.—
auf Seide Mk. 40.—, 48.—, 57.—, 65.— „ 98.—

Vollendete Anfertigung nach Maß.

H. Esders & Dykhoff, Frankfurt am Main, Neue Kräme
15, 17, 19, 21.

Pianos

Eduard Nold & Sohn

Kauf + Tausch + Miete
Stiftstraße 39 Stiftstraße 39

Werner Lippert

Tuchlager, Schneiderei
für Herren und Damen.
Falkstr. 33c Tel.Taunus 1293.
Den Herren Studierenden
Vorzugspreise.

Brauerei

Ausschankstellen:

Haupt-Personenbahnhof.
Neuer Ostbahnhof.
Rest. im Zoologischen Garten.
Schauspielh. Rest. „Zum Faust“.
Steinerne Haus, Braubachstr. 35.
Zum Römerhof, Kaiserstraße 72.
Brauerei Schneider, Kornmarkt 19
Braustübl, Zeil 117.
„Hotel Großmann“, am Ostbahnhof.



Flaschenbiere
Brauereifüllung

Binding

Ausschankstellen:
Altdeutsches Restaurant, am Dom.
Zur Mainwarte, Gartenstraße 133.
Zum Kristallpalast, Gr. Gallusstr. 12.
Hotel-Rest. „Zum Salzhaus“.
Rest. Krippner, Schweizerstr. 20.
Zum Schlagbaum, Vodenh. str 141.
Café Frauenhof, Niederrad.
Überforsthaus, im Stadtwald.
Bürgerliche Schießstände.
Zum Braustübl, Zeil 117.

Ceres

Reform-Restaurant,
Große Gallusgasse 12.
Mittag- und Abendessen
zu Mk. 0.60, 0.80 und
1.—. Abonnement 10%
billiger.
Kein Trinkzwang.

Carl Breitschwerdt

Gegründet 1845 — Telephon Amt I. 8963

Frankfurt a. M., Goethestraße 37, am Opernplatz
Taschenuhren — Juwelen — Goldwaren

Trauringe

in allen Formen.
Taschen-Wecker
und Wecker aller Arten
für Touristen.



Präzisions-
Taschenuhren
nur bewährte Fabrikate.
Armband-
Uhren.



Coleur-Artikel wie Bier-, Wein-, und Sektzipfel etc.

Handgefertigte Bucheinbände

in Leder, Pergamin und Leinwand. Pappbände mit Original-
Bundpapier liefert in vorzüglicher Bearbeitung die

Buchbinderei Fritz Brose

Landgrafenstraße 20. — Telefon Amt Taunus 4036.

Sehr beliebte Pension der Studenten

Villa Quisisana

Reuterweg 85. Fernruf Amt Taunus 4490.
Nähe der Akademie, des Opernhauses
und Palmengartens.

Vornehm gediegenes Haus. Elegant-
behagliche Räume in allen Preislagen.
Jeder Comfort. Feinbürgerliche Küche.
— Vorwiegend frequentiert von Akademikern. —
Ruhige Lage. Keine Straßenbahn beim Hause.

Haltestelle „Grüneburgweg-Reuterweg“
der Linien 5, 6, 6A und 19.
la. Referenzen. Coulante Preise.